

Mitteilung des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer

Betr.: Buchhändlerische Lehrlinge (Grund-Leseplan)

Die Reichsschule des Deutschen Buchhandels hat auf Grund ihrer Erfahrungen in meinem Auftrag einen Grund-Leseplan aufgestellt. Er dient der Einführung des buchhändlerischen Nachwuchses in die Grundlagen und den Zusammenhang des deutschen Schrifttums. Er stellt ein Mittel dar zur Heranbildung eines leistungsstarken buchhändlerischen Nachwuchses.

In Zukunft ist dieser Leseplan zusammen mit dem Lehrvertrag und dem Lehrlingspaß dem Lehrling bei Beginn seiner Lehre auszuhändigen. Der Plan muß vom Lehrling für RM —.60 beim Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler erworben werden.

An Hand dieses Leseplanes ist die Lektüre des Lehrlings vom Lehrherrn zu führen und zu überwachen.

Die Kenntnis der in dem Plan zur pflichtmäßigen Lektüre aufgegebenen Bücher wird in der Reichsschule des Deutschen Buchhandels als Arbeitsgrundlage vorausgesetzt.

Den Mitgliedern des Prüfungsausschusses wird ein Exemplar des Leseplanes übersandt. Bei der Gehilfenprüfung ist die Kenntnis der im Plan für die Lektüre besonders bezeichneten Bücher ebenfalls gefordert. Der Plan stellt einen Maßstab für die Beurteilung der Leistung des Prüflings dar.

Berlin, den 26. April 1940

In Vertretung: **Baur**

Das mußt du lesen!

Der Beruf des Sortimenters steht und fällt mit der Schrifttumskennntnis derer, die ihn ausüben. Eine notwendige Voraussetzung für eine umfassende Schrifttumskennntnis ist das fleißige Lesen. Wer viel und mit Verstand liest, der weiß auch viel, und der ist jederzeit in der Lage, die Entwicklung des Schrifttums zu überschauen, ihre großen Zusammenhänge zu sehen und neue Erscheinungen des geistigen Lebens jederzeit in diese Zusammenhänge zuverlässig einzuordnen. Ohne das aber geht es im Sortimenterberuf nicht, wenn dieser Beruf ernstgenommen wird. Nun ist es leider eine Tatsache, um die sich die für die Bildung und Erziehung des buchhändlerischen Nachwuchses verantwortlichen Männer in den letzten Jahren oft schwere Sorgen gemacht haben, daß es mit dem Lesen, und also auch mit der Schrifttumskennntnis des buchhändlerischen Nachwuchses nicht gerade zum besten bestellt ist. Da und dort findet man eine einigermaßen befriedigende Kenntnis des gegenwärtigen Schrifttums, die nicht nur aus literaturgeschichtlichen Darstellungen zusammengelesen ist, sondern auf eine ernsthafte Beschäftigung mit den Werken der Dichter selbst zurückgeht. Allerdings kann man immer wieder die Erfahrung machen, daß auch in dieser Hinsicht noch vieles zu wünschen übrigbleibt, und wir sind uns alle darüber klar, daß die Literaturkenntnisse, über die der buchhändlerische Nachwuchs im Durchschnitt verfügt, keineswegs genügend sind und auch im Hinblick auf das Gegenwartsschrifttum dringend der Erweiterung und der Vertiefung bedürfen.

Sobald man jedoch etwa bei Gehilfenprüfungen, in der Reichsschule oder auf den Arbeitswochen weiter zurückfährt, dann muß man meistens wenig erfreuliche Beobachtungen machen. Schon die Kenntnis der Hauptwerke des dichterischen Schrifttums des 19. Jahrhunderts läßt allzuviel zu wünschen übrig; von Gottfried Keller und Conrad Ferdinand Meyer, vielleicht auch von Theodor Storm und Wilhelm Raabe hat man noch gewisse Vorstellungen, Otto Ludwig und Karl Immermann sind unserem Nachwuchs oft kaum dem Namen nach bekannt. Diese

Unkenntnis nimmt im 18. Jahrhundert und in noch weiter zurückliegender Zeit Formen an, die heute im Zeichen des Leistungsgedankens nicht mehr verantwortet werden können. Deshalb beschäftigten sich die für die Nachwuchserziehung verantwortlichen Männer des Buchhandels schon bald nach dem Umschwung immer wieder mit dem Gedanken, wie diesem Übel abzuwehren und wie dem Mangel an gediegener Schrifttumskennntnis bei dem buchhändlerischen Nachwuchs entgegenzuwirken sei. Vor allem der Leiter der Reichsschule des Deutschen Buchhandels, Studienrat Gerhard Schönfelder wandte diesem wichtigen Problem von der Gründung der Reichsschule an seine besondere Aufmerksamkeit zu. Er erkannte bald genug, daß es weniger am guten Willen, als an einer guten Lenkung der Lesearbeit des buchhändlerischen Nachwuchses lag. Die meisten von ihnen waren sich über ihre Lektürelücken klar, und sie waren auch vom besten Willen erfüllt, diese, so weit es irgend möglich war, auszufüllen. Das Alles-Lesen ist für den Menschen unserer Zeit eine Unmöglichkeit. Es kommt also darauf an, das für die eigene Lektüre herauszugreifen, was wirklich notwendig und wesentlich ist. Für diesen Zweck fehlte es an einem gediegenen Leseplan für den buchhändlerischen Nachwuchs.

Dieser Plan liegt jetzt vor, er ist soeben unter dem Titel »Das mußt du lesen« als »Leseplan für junge Buchhändler zur Einführung in die Grundlagen und den Zusammenhang des deutschen Schrifttums« im Verlag des Börsenvereins erschienen. Als Herausgeber zeichnet Gerhard Schönfelder. Bearbeitet wurde der Plan von Eberhard Ter-Nedden und Dr. Lothar Darnedde. Wer den Plan aufmerksam durchgeht, der merkt bald, daß hier gediegene Arbeit geleistet wurde, und daß dieser Plan eine Lücke ausfüllt, die sich bei der Erziehung des buchhändlerischen Nachwuchses in den letzten Jahren oft mehr als schmerzlich bemerkbar gemacht hatte. Es wäre verkehrt, den Plan nun daraufhin durchzusehen, was darin fehlt und was nach der Ansicht des einen oder anderen vielleicht doch nicht